

AUSZUG
AUS DEM
PROGRAMMHEFT
„DIE PERSER“



Matthis Heinrich (vorne), Rico Stempel, Paul Maximilian Schulze

TRAGÖDIE MIT PAZIFIZIERENDER WIRKUNG

FRAGEN AN DEN FRIEDENS- UND KONFLIKTFORSCHER
DR. SASCHA HACH ZU AISCHYLOS' „DIE PERSER“ IN
HINBLICK AUF GEGENWÄRTIGE KRIEGERISCHE KONFLIKTE

HERR DR. HACH, SIE SIND FORSCHER AM LEIBNIZ-INSTITUT FÜR FRIEDENS- UND KONFLIKTFORSCHUNG. WAS TREIBT KRIEGE AN?

Es gibt verschiedene Faktoren, die Kriege antreiben. In der Bürgerkriegsforschung hat sich z.B. ein dichter Zusammenhang zwischen dem Vorhandensein von Ressourcen und dem Ausbruch von Gewaltkonflikten herausgestellt. Bei zwischenstaatlichen Kriegen geht es oft um territoriale Grenzen und Einflusszonen, wie der Ukrainekrieg klar veranschaulicht.

OFT WERDEN KRIEGE AUCH AUS RELIGIÖSEN GRÜNDEN GESTARTET. IN „DIE PERSER“ SIND DIE GÖTTER DIE ZU BESCHWICHTIGENDE INSTANZ ...

Die Rolle von Religion in Konflikten ist ambivalent. Wir sehen etwa religiöse Akteure, die als *Vermittler* auftreten, weil sie einen Vertrauensvorschuss genießen, z.B. im Fall der Comunità Sant'Egidio in Mozambique. Religion *öffnet auch Räume des Widerstands gegen Gewalt* – das haben die Bekennende Kirche im Nationalsozialismus oder die friedliche Revolution in der DDR demonstriert.

Die religiöse Aufladung eines Krieges aber kann zur *Mobilisierung und Eskalation instrumentalisiert* werden und in eine Entgrenzung der Gewalthandlungen münden. Der Verweis auf ein höheres religiöses Ziel wird zur Rechtfertigung genutzt und bietet zugleich eine Ausflucht für kriegslüsterne Herrscher im Falle einer Niederlage – dann war es nämlich Gottes Wille oder, wie in „Die Perser“, der Götter Wille. Religiöse Motive können also auch als Prophylaxe für einen möglichen Gesichtsverlust (was das schlimmste Szenario für politisch Handelnde wäre) fungieren. Indem man sich damit aus der Verantwortung ziehen kann, werden sie zu einer Art Vollkaskoversicherung für Kriegstreibende.

DER BOTENBERICHT WAR DIE WESENTLICHE NACHRICHTENQUELLE DER DAMALIGEN KRIEGSBERICHTERSTATTUNG.

HEUTE, IM ZEITALTER DER SOZIALEN MEDIEN UND HYBRIDEN KRIEGSFÜHRUNG – WELCHE ROLLE SPIELT DER UMGANG MIT INFORMATIONEN IM KRIEG?

Heute haben wir eine Fülle von Informationen. Neben den klassischen Spionagemethoden (die auch schon in der Antike eine entscheidende Rolle spielten) können Geheimdienste z. B. per Satellit Truppenbewegungen in Echtzeit nachverfolgen, Medien bieten live Vor-Ort-Berichterstattung und über die sozialen Netzwerke kann sich jeder mit direkt betroffenen oder involvierten Menschen verbinden. Und trotzdem ist es noch genauso schwer wie damals, sich ein adäquates Lagebild im Krieg zu verschaffen. Früher war die Informationslage dürftig. Jetzt bietet jedoch die schiere Masse von Daten ebenso viele Möglichkeiten der Manipulation und Desinformation.

Um sich vor Propaganda und hybrider Kriegsführung im Informationsraum so gut es geht zu schützen, ist das Informationsmanagement der Atossa vorbildlich: Das heißt nicht nur mehrere, sondern möglichst verschiedenartige Quellen konsultieren, gegensätzliche Perspektiven einfangen, Ambivalenz aushalten und auf die innere Stimme hören (siehe im Stück die Traumdeutung). Irrtümer lassen sich damit auch nicht vermeiden. Aber es kann einem gelingen, sich abzugrenzen und kognitive Integrität zu wahren, also sich nicht vom Krieg der Wahrheiten beherrschen zu lassen.

DURCH IHRE FRAGEN UND HANDLUNGEN WIRD ATOSSA ZUR POLITISCH (VER-)HANDELNDEN FIGUR. WIE „WEIBLICH“ IST DIPLOMATIE?

Das Bild einer „weiblichen Diplomatie“ könnte traditionelle Assoziationen wecken, die diplomatische „soft power“ irrtümlicherweise der militärischen „hard power“ gegenüberstellt. Tatsächlich wird am Verhandlungstisch bei Friedensprozessen mit harten Bandagen gekämpft und das nicht selten mit politischem, militärischem und wirtschaftlichem Druck kombiniert.

Nach gegenwärtigem Forschungsstand gibt es aber eine gesättigte Evidenz, dass die Beteiligung von Frauen bei Friedensverhandlungen und der Friedenskonsolidierung die Nachhaltigkeit und Stabilität dieser Prozesse signifikant steigert. Studien belegen, dass Friedensverhandlungen um mehr als 60% erfolgreicher sind und die Chance, dass ein Abkommen mindestens 15 Jahre hält, 35% höher. Daher ist die Einbeziehung der Geschlechterperspektiven auch in den UN-Nachhaltigkeitszielen verankert.



**Paul-Jakob Dinkelacker,
Christine Zart,
Louise Debatin,
Mia Antonia Dressler**

XERXES ZIEHT IN DEN KRIEG, UM DIE NIEDERLAGE SEINES VATERS DAREIOS BEI MARATHON ZU RÄCHEN. WIE WEIT SIND KONFLIKTE VERERBBAR UND WAS BEDEUTET SO ETWAS FÜR FRIEDENSVERHANDLUNGEN?

Das sicher bekannteste Beispiel für einen „weitervererbten“ Konflikt ist der 2003 gestartete Zweite Irakkrieg unter US-Präsident George W. Bush Junior. Um den Feldzug seines Vaters gegen Saddam Hussein fortzuführen, schreckte er nicht davor zurück, die gesamte internationale Gemeinschaft zu belügen mit gefälschten Belegen und der Erzählung, das Land hätte verschiedene Massenvernichtungswaffen entwickelt. Schon im Krieg seines Vaters gegen den Irak 1990-1991 spielten erfundene Gräueltaten eine zentrale Rolle bei der Mobilisierung politischer Unterstützung in den USA und innerhalb der Militärkoalition. Generell erschweren die moralische Aufladung und Personalisierung eines Krieges Friedensverhandlungen. Oft braucht es in solchen Situationen einen Regierungswechsel, um diplomatische Durchbrüche zu erzielen.

STICHWORT FRIEDENSVERHANDLUNGEN: IST AISCHYLOS' STRATEGIE, DAS LEID DES GEGNERS IN DEN FOKUS ZU SETZEN, EINE FRIEDENSVERMITTELNDE MASSNAHME?

Das Stück richtete sich an das griechische Publikum. Den Persern, also dem Gegner, eine Bühne zu bereiten und die Leiden seiner Niederlage zu thematisieren, war im damaligen Kontext ein Novum. Zu Lebzeiten Aischylos wurden besiegte Feinde öffentlich gedemütigt, erbeutete Trophäen und versklavte Kriegsgefangene zur Schau gestellt. Vor diesem Hintergrund kann man den Fokus auf das Leid des Gegners als eine Annäherung deuten, die durchaus eine pazifizierende Wirkung entfaltet haben mag.

ZUM EINEN SETZT AISCHYLOS ALSO AUF EMPATHIE- UND KATHARSIS-ERFAHRUNG SEINES PUBLIKUMS. TATSÄCHLICH FÄLLT ABER AUCH AUF, DASS DER FIGUR DER ATOSSA DIE GRIECHISCHE PERSPEKTIVE EINGESCHRIEBEN IST. AUCH DIE GÖTTER IM STÜCK SIND DIE GÖTTER DER GRIECHEN, NICHT DIE DER PERSER. AUS SICHT DER FORSCHUNG, WIE IST DAS ZU BEWERTEN?

Auch wenn Aischylos den leidenden Gegner zeigt: Davon, dass man hier dessen Sicht vermittelt bekommt, kann keine Rede sein. In das Stück ist die Sprache des Triumphes eingewoben. Schuld an allem sind die hochmütigen Perser und dafür müssen sie zahlen. Diese Perspektive des Siegers verkörpert im Lauf der Tragödie ausgerechnet die Mutter des Besiegten. Da steckt also auch Genugtuung drin. Und so dient es vor allem der Versöhnung der Griechen mit ihrer eigenen Kriegserfahrung. Das gilt nicht zuletzt für Aischylos selbst, der in beiden Kriegen gegen die Perser mitgekämpft hat, also aktive Kriegspartei war. Von daher sehe ich schon einen propagandistischen Impetus. Zurecht hat „Die Perser“ Theatergeschichte geschrieben, es ist aber eben auch die Geschichte der Sieger.

Das Gespräch führte Schauspieldramaturgin Deborah Ziegler.

Dr. Sascha Hach ist Researcher am PRIF - Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung in Frankfurt am Main (www.prif.org).

Er arbeitet im Programmbereich Internationale Institutionen, ist Geschäftsführer der Arms Control Negotiation Academy (ACONA) und unterrichtet an der Universität der Bundeswehr in München. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit den Themen Europäische Sicherheit, Abrüstung und Rüstungskontrolle, Nukleare Ordnung, Frankreich sowie den Vereinten Nationen.

